

# Bote aus dem Riesengebirge.

Eine Zeitschrift



für alle Stände.

Nr. 103.

Hirschberg, Donnerstag den 27. December

1855.

Mit der nächsten Sonnabend auszugehenden Nr. 104 des Boten aus dem Riesengebirge schließt sich das vierte Quartal des Jahrganges 1855. Der dafür fällige Betrag von 15 Sgr., inclusive der Zeitungsteuern, wird sofort erhoben werden. Diejenigen verehrlichen Leser, welche ihre Exemplare durch die Post oder durch unsere Kommissionäre beziehen, ersuchen wir ergebenst, die Pränumeration ebenfalls mit 15 Sgr., inclusive der Zeitungsteuer, rechtzeitig zu bewirken.

Die Expedition des Boten.

## Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

### Vertrag der Westmächte mit Schweden.

Das franz. Regierungsblatt, der *Moniteur*, bringt unter dem 20. December in seinem offiziellen Theile einen zwischen Frankreich, England und Schweden abgeschlossenen Vertrag. Nach demselben haben sich der Kaiser von Frankreich, der König von Schweden und die Königin von England, in Folge des Wunsches, jeder Verwicklung vorzubeugen, welche das Europäische Gleichgewicht stören könnte, entschlossen, sich darüber zu verständigen, die Integrität Schwedens und Norwegens sicher zu stellen. Die Bevollmächtigten der genannten Souveraine sind dahin übereingekommen:

Erstens: Der König von Schweden verpflichtet sich, an Rußland weder einen Theil seiner Schwedisch-Norwegischen Lande abzutreten, noch an Rußland umzutauschen, noch Rußland zu gestatten, irgend einen Theil dieser Lande zu besetzen. Ferner verpflichtet sich der König von Schweden, an Rußland weder Hütungs-, noch Fischerei-, noch irgend ein anderes Recht in seinen Landen und an seinen Küsten abzutreten, so wie überhaupt jede derartige Forderung Rußlands, die oben angeführte Rechte begründen könnten, zurückzuweisen.

Zweitens: Falls Rußland an Schweden Vorschläge oder Forderungen macht, die eine Abtretung oder einen Umtausch Schwedischer oder Norwegischer Gebietstheile bezwecken, oder die Berechtigung gewisse Punkte zu besetzen, oder

die Gession der oben erwähnten Fischerei- und Hütungsrechte, so verpflichtet sich der König von Schweden, mit diesen Zumuthungen unverzüglich den Kaiser von Frankreich und die Königin von England bekannt zu machen, welche ihrerseits sich verbindlich machen, dem Könige hinreichende Streitkräfte zu Wasser und zu Lande zu gewähren, die in Verbindung mit den Streitkräften des Königs von Schweden im Stande sind, den Zumuthungen und Uebergriffen Rußlands entgegen zu treten.

Nach Ablauf erfordert die Wichtigkeit der Sache noch gemeinsames Zusammenhalten der Kräfte.

Dies der Wortlaut der telegraphischen Depesche. Der Wortlaut des Vertrages selbst muß abgewartet werden, ehe man über denselben bestimmter urtheilen kann. Doch scheint dies allerdings ein Schutz- und Trutzbündniß nicht zu sein.

### Orientalische Angelegenheiten.

#### Südlicher Kriegs-Schauplatz.

Ueber die bereits erwähnte Affaire vom 8. Decbr. berichtet Fürst Gortschakoff: Auf der krimischen Halbinsel sieht alles gut. Am 8ten ging Oberst Delobgio mit einem kleinen Theile des am obern Belbel stehenden Detachements über das Desfilé ins Bairarthal, griff die vorgeschobenen feindlichen Truppen in Urkusta und Baga an, schlug sie aus diesen Ort-

schaften heraus und warf sie an die Tschernaja zurück. Es blieben 20 Gefangene in unsern Händen.

Aus Konstantinopel den 6. December sind folgende Nachrichten vom Kriegsschauplatz in der Krim eingegangen: Die Kosaken der Russischen Vorposten haben sich wieder in der Ebene von Baidar blicken lassen und drei Französische Offiziere, welche sich auf der Jagd zu weit wagten, gefangen genommen. — Die Russen fahren fort, die Südseite von Sebastopol zu bombardiren. Mittelft weitragerender Geschütze gelang es ihnen sogar, den Malakoff zu erreichen. Die Franzosen antworten ihnen für den Augenblick nicht, bereiten ihnen aber für das neue Jahr eine Ueberraschung vor. — In Kertsch hat sich das Englisch-Türkische Contingent jüngst bedauerliche aufrührerische Handlungen zu Schulden kommen lassen. Soldaten weigerten sich, dem Befehle eines Englischen Offiziers, ein Kosaken-Detachement anzugreifen, zu gehorchen, und einer derselben schloß sogar auf seinen Offizier und verwundete ihn, jedoch unerheblich, am Halse. Der Offizier feuerte alle Schüsse seiner Revolver auf die Rebellen ab, die von Herbeieilenden in Eisen gelegt wurden.

Die Thatsache, daß ein Unwetter, welches demjenigen vom 14. November vorigen Jahres ähnlich, wenn auch bei weitem weniger verheerend in seinen Wirkungen war, das Lager der Allirten heimgesucht hat, geht auch aus den Französischen Blättern hervor. Nach einer Correspondenz der „Presse“ hätte dasselbe schon in der Nacht vom 30. November zum 1. December gewüthet und besonders der neu angekommenen Division Chasseloup-Laubat, die zwischen Traktir und Balaklawa lagert, Schaden zugefügt. Man war den ganzen folgenden Tag beschäftigt, die Zelte wieder herzustellen; die Türkischen bewährten sich besser als die Französischen. Andere Französische Berichte sprechen von einem verheerenden Sturm am 3. December. Das Wetter scheint in der ganzen ersten Woche des Decbr. in dieser Weise aufgetreten zu sein.

Im Lager der Allirten wurde am 1. December ein großartiges Wettkennen abgehalten. Marshall Pelissier, General Godrington, General Lamarmora und viele Offiziere, zusammen wohl an 4000 Zuschauer zu Pferde, ohne die vielen Gäste zu Fuß, halten sich eingefunden. Sämmtliche Gewinne fielen Artillerieoffizieren zu. Am Abend war große Offizierstafel und bei dieser Gelegenheit wurde ein Armees-Jockey-Klub begründet. Ueber allzugroße Trunksucht im Lager kann man nicht mehr klagen, seitdem der Raki verpönt ist. Wo man solchen findet, wird er konfiscirt und ins Meer geworfen. Schankwirthse, die Raki verkaufen und bei denen ein betrunkenener Soldat gefunden wird, müssen 5 Pfd. St. Strafe bezahlen und werden für immer aus dem Lande verwiesen.

Die ägyptischen Truppen, welche lange Zeit in Cupatoria stationirt waren, sind im Begriff, sich nach Sukumkale einzuschiffen, wo sie der Armees-Omer Paschas einverleibt werden. Die Mannschaft hat einen Stand von 12,000, sie hat also durch den Krieg 8000 Mann verloren.

Nach dem „Kawkas“ war die Noth der Belagerten vor der Uebergabe von Kars aufs äußerste gestiegen. Der Skorbat wüthete unter der Besatzung, unter die man nur von Zeit zu

Zeit kleine Portionen Zucker und Kaffee vertheilte. Man konnte mit Bestimmtheit auf eine baldige Katastrophe rechnen.

Die neuesten eingegangenen Nachrichten geben eine ziemlich vollständige Uebersicht der letzten Geschichte von Kars. Nach telegraphischen Mittheilungen aus Marseille war in Konstantinopel am 10. December Folgendes bekannt: Am 14. Novbr. richtete General Murawiew an die Belagerten in Kars die Aufforderung, sich zu ergeben. Hierauf wurde am 15. von den Befehlshabern der Besatzung unter Vorhitz des Generals Williams ein Kriegsrath gehalten. In Folge desselben sandte man an den General Murawiew einen Parlamentär, welcher um eine Frist von 10 Tagen und um die Erlaubniß nachsuchte, einen Courier nach Erzerum zu senden. Der russische General bewilligte Beides, und gestand für den Fall, daß die Frist ohne Ergebnis verlaufe, eine ehrenvolle Kapitulation zu. Hierauf ging ein englischer Offizier, Oberst Thompson, nach Erzerum ab, und sand die Russen bis auf 3 Wegstunden von letzterer Stadt. Selim Pascha, der an der Spitze der Truppen stand, welche Kars verproviantiren sollten, hatte seine Positionen nicht verlassen. Oberst Thompson verließ, nachdem er sich von dieser Sachlage überzeugt, Erzerum am 19. November, und man glaubte, daß er am 22. wieder in Kars eintreffen werde. General Williams sollte am 24. eine Zusammenkunft mit General Murawiew haben, um, wenn die Unmöglichkeit jedes Entsatzes zu Tage läge, das Weitere festzusetzen. Die Soldaten der Besatzung waren vom Hunger erschöpft, und das Pferdefleisch wurde bereits für die Kranken in den Hospitälern reservirt. — Konsularberichte aus Erzerum sügen noch hinzu, daß General Williams in der That am 25. Nov. die definitiven Verhandlungen über die Kapitulation begonnen hatte. Die Besatzung war auf etwa 8000 Mann zusammengeschmolzen. (Von der Ankunft des Amety in Erzerum ist in diesen Berichten noch nicht die Rede.)

Der „Russ. Inval.“ theilt bereits Näheres über die Uebergabe von Kars mit; er enthält folgenden Auszug aus dem Bericht des Generals Murawiew vom 29. Nov. aus dem ehemaligen Lager von Tschiftli-Tschai, jetzt Station Wladi-Kars: „Nach dem Sturm auf Kars vom 29. Septbr. erwarteten die Türken, eine Zeit lang neu ermuthigt, den Rückzug unserer Truppen; sie waren darüber betrogen, daß die Blokade sich noch verstärkte, und unser Lager sich in eine Station verwandelte, deren Hütten sich ringsum ausdehnten, und die täglich mit Vorräthen jeder Art versehen wurde. Die Belagerten hofften noch auf die Ankunft von Entsatztruppen aus Erzerum. In der That versuchten auch die Befehlshaber des Corps von Erzerum, Wely-Pascha, und dann der aus Trapezunt angekommene Selim Pascha gegen Kars vorzurücken, stießen aber jedesmal auf das Corps des General Soblow, der ihren Rücken bedrohte. Unsere reitenden Streitmachen beunruhigten diese Truppen sogar bis in die Nähe von Erzerum. Inzwischen erschöpften sich in Kars die Proviantvorräthe, das Wetter ward kalt — auf den Bergen von Saganlug fiel Schnee — in der Garnison trat in Folge des Hungers eine große Sterblichkeit auf, die Entweichungen aus der Festung nahmen zu und die Nuthlosigkeit ward allgemein.“

„Ales dieses veranlaßte den die Vertheidigung von Kars leitenden General Williams, die Festung zu übergeben. Am 24. November erschien bei dem General-Adjutanten Murawiew der Adjutant des Generals Williams, Major Teesdale, mit einem Schreiben, in welchem General Williams um die Erlaubniß bat, am folgenden Tage unter Parlamentär-Flagge zur Unterhandlung in unser Lager zu kommen, worauf General Murawiew mündlich dem Major Teesdale auftrug, dem General Williams mitzutheilen, er sei bereit, ihn am 25. November Mittags zu empfangen. Am 25. zur angegebenen Zeit stellte sich General Williams dem Oberbefehlshaber des abgesonderten kaukasischen Corps als vom Oberkommandirenden des anatolischen Corps, Muschir Wassi Pascha, zur Unterhandlung bevollmächtigt, vor. Nach Festsetzung der Präliminarien der Uebergabe wurden die Bedingungen von General Williams unterschrieben und vom General-Adjutanten Murawiew genehmigt.

„Am folgenden Tage sollte General Williams des Morgens mit der Schlussantwort des Muschir in unser Lager kommen; aber die Ordnung aller Angelegenheiten und die Anzeige der Uebergabe an die Garnison, welche von den kommandirenden Personen mit bestiger Gemüthsbewegung aufgenommen wurde, erforderte seine Anwesenheit in der Festung. Zur Erläuterung dessen schickte er seinen Adjutanten. Am Abend desselben Tages überreichte Major Teesdale eine schriftliche Vollmacht, die der Muschir dem General Williams zum Zwecke der Festsetzung der definitiven Bedingungen der Uebergabe ausgestellt hatte, sowie ein Namensverzeichnis der Paschas des in Kars noch übrig gebliebenen Restes der anatolischen Armee.

„Am 27. November Nachmittags kam General Williams in unser Lager mit seinem Stabe und drei Paschas und unterschrieb definitiv die Bedingungen der Uebergabe (die Kapitulation wird der „Invalide“ in seinem nächsten Blatte mittheilen). Am 28. November sollten gemäß der abgeschlossenen Kapitulation die Reste der anatolischen Armee, welche die Garnison von Kars bildeten, unter Gewehr mit fliegenden Fahnen und unter Trommelschlag aus der Festung ausziehen; aber auf die Bitten der türkischen Befehlshaber selbst stellten die sämtlichen Truppen ihre Gewehre zusammen und legten die Kriegsmunition in ihrem eigenen Lager nieder, wo kleine türkische Wachposten bis zur Ablösung durch die Unsrigen zurückgeblieben waren. Obgleich bestimmt worden, daß die Türken sich um 10 Uhr Morgens bei den Trümmern des Dorfes Gjumet aufstellen sollten, so erschien doch erst um 2 Uhr Nachmittags der Muschir der anatolischen Armee mit General Williams und den englischen Offizieren bei dem General-Adjutanten Murawiew. Unsere Truppen waren bereits in Schlachordnung auf beiden Ufern des Kars-Tschai aufgestellt. Die türkischen Regimentsfahnen wurden vor die Front getragen und von einer Abtheilung Karabiniers aus dem Tulaschen Jägerregiment mit Musik und schallendem Gurrab, welches sich von Bataillon zu Bataillon fortpflanzte, in Empfang genommen.

„Hierauf wurde der Theil der türkischen Armee, der aus den ältesten und schwächsten, ohne Friß beurlaubten Leuten (Rediffs) bestand, ferner die Willigen (Bashibozuks und Ca-

sen), zusammen 6000 Mann, welche mit der Verpflichtung, im Verlauf des gegenwärtigen Krieges nicht mehr gegen Seine kaiserl. Majestät zu dienen, in die Heimath entlassen wurden, unter einem besonderen Konvoi in das erste Nachtlager abgeschickt. Nach der Entlassung der Rediffs wurde von dem Oberbefehlshaber eine Deputation der Stadt, aus den angesehensten Einwohnern bestehend, empfangen. Nach Besichtigung der regulären türkischen Truppen, die sich zu Kriegsgefangenen ergeben (ungefähr 7—8000 Mann), befaß Generaladjutant Murawiew ihnen die Maßleit zu geben, die bei Zeiten in Kompagnieesseln auf dem linken Ufer des Kars-Tschai bereitet worden war. An demselben Tage wurde die Festung von unserer Garnison besetzt unter Kommando des Obersten de Sage, und auf der Citadelle wurde die russische Flagge aufgezogen.

„Und so sind mit dem Falle von Kars die Reste der anatolischen Armee verschwunden, deren Stärke sich im Monat Juni auf 30.000 Mann belief. In Gefangenschaft bei uns befindet sich der Oberbefehlshaber dieser Armee, Muschir Wassi Pascha, außer ihm 8 Paschas, viele Stabs- und Oberoffiziere und zugleich mit ihnen der englische General Williams mit seinem ganzen Stabe. In der Festung sind ungefähr 130 Geschütze und große Gewehrvorräthe erbeutet worden.“

Der „Russ. Invalide“ veröffentlicht ferner folgenden von dem General Murawiew an das abgesonderte kaukasische Corps erlassenen Tagesbefehl:

„Ich gratulire Euch, meine Mitkämpfer, und als Statthalter des Kaisers danke ich Euch. Durch Euer Blut und durch Eure Mühen sind die Feste Kleinasiens zu den Füßen des Kaisers niedergeworfen. Die Russische Fahne flattert auf den Mauern von Kars; und darin zeigt sich der Triumph des Erlöserkreuzes. Gleich dem Staube verschwand die ganze 30.000 Mann zählende Anatolische Armee. Ihr Hauptkommandant mit den Paschas, den Offizieren und dem die Vertheidigung leitenden Englischen General ist in der Gefangenschaft. Tausende von gefangenen Türken gehen nach unserer Heimath, um da von unseren Thaten zu zeugen. Wir haben noch nicht die von uns gefundenen großen Vorräthe von Waffen und von Kron-Eigenthum, die die Festung noch birgt, zusammengezählt; aber außer den von Euch eroberten Fahnen und Waffen, bereichern 130 Kanonen unsere Arsenalen. Viele Fahnen werden zum Andenken Eurer Thaten die heiligen Kathedralen Rußlands schmücken. Ich gratulire Euch nochmals — vom Ersten bis zum Letzten — meine Mitkämpfer. Ich danke Euch nochmals, geschätzte Mitfoldaten. Ich schulde Euch das Glück, das Herz des Kaisers erfreuen zu können. Ihr habt in diesem Jahre den Thaten, die Ihr in den letzten zwei Jahren vollbracht, die Krone aufgesetzt. Und so dankt mit mir dem Herrn, der uns heute nach der Prüfung, die wir vor Kurzem bestehen mußten, einen Triumph geschenkt hat. Der Glaube an die heilige Vorsehung erhält in Euch den Kriegsgeist und verdoppelt Eure Kräfte. Mit Hoffnung auf den Schutz des Höchsten laßt uns zu neuen Mühen schreiten.“

Die neuesten Nachrichten vom asiatischen Kriegsschauplatz sind aus Konstantinopel vom 10. Dezember. Nach denselben hat Dimer Pascha Rhoni genommen, und an den Ufern des Rion vordringend, bereitet er den Angriff auf Kutais vor. Bereits soll aber der russische General Murawiew einen Theil seiner Truppen gegen Dimer Pascha geschickt haben.

## Deutschland.

## Preußen.

Zu Berlin starb am 20. Decbr., Abends gegen 10 Uhr, nach wenigen, aber schmerzenvollen Leidenstagen, Seine Fürstliche Gnade der Fürst Heinrich von Pleß, Präsident des Herrenhauses. Geboren den 2. October 1806 als Graf zu Hochberg, Freiherr zu Fürstenstein u., succedirte er in der am 15. October 1840 zur freien Standesherrschaft in Schlessen erhobenen Majorats-herrschaft Fürstenstein den 7. Mai 1833 seinem Vater, dem Grafen Hans Heinrich VI. von Hochberg. Im Fürstenthum Pleß succedirte der Verewigte den 23. November 1847 seinem Oheim, dem Herzoge Heinrich von Anhalt-Cöthen. Vermählt war der Fürst zuerst mit Ida, geborenen von Stedow, aus dem Hause Kogen, und nach dem am 30. September 1843 erfolgten Tode derselben mit deren Schwester Adelheid, der jetzt verwitweten Fürstin. Kinder des verewigten Fürsten sind 1.) Hans Heinrich XI., geboren den 10. Septbr. 1833; 2.) Hans Heinrich XIII. Konrad; 3.) Anna Karoline und 4.) Hans Heinrich XIV. Volkto.

Stolz, den 12. December. Der heutige Kreistag hat mit 13 gegen 3 Stimmen den Beschluß gefaßt, eine Petition auf Wiedereinführung der körperlichen Züchtigung an das Haus der Abgeordneten zu richten. Motive: Die Arbeitscheu, Bettelerei und die aus diesen Lastern hervorgehenden Verbrechen des Diebstahls haben, nebst der Zuchtlosigkeit des Gesindes, seit Abschaffung der körperlichen Züchtigung, so zugenommen, daß deren Wiedereinführung im Interesse der Sicherheit des Staats und der Moral unumgänglich nothwendig ist. Die Gefängnißstrafe zeigt sich für Leute dieser Art wirkungslos und demoralisirend, und ist für den Staat und die Gemeinden mit unverhältnißmäßigen Kosten verknüpft.

## Belgien.

Brüssel, den 17. December. Heute fand die feierliche Vertheilung der bei der Pariser allgemeinen Ausstellung den belgischen Industriellen und Künstlern zuerkannten Medaillen erster Klasse statt. Die Zahl der belgischen Aussteller betrug 697 und 434 wurden mit Auszeichnungen bedacht, außer ihnen noch 203 Gehilfen, Werkmeister und Arbeiter. Im Ganzen wurden der belgischen Industrie und Kunst 659 Belohnungen zuerkannt. 30 Aussteller wurden zu Rittern und Kommandeuren des Leopold-Ordens ernannt, und der König selbst übergab den betreffenden Personen die Ordens-Insignien, indem er an jede einige freundliche Worte richtete.

## Frankreich.

Paris, den 17. December. Gestern fand die feierliche Preisvertheilung an die Cleven der kaiserlichen Akademie der schönen Künste statt. Kurz vor Beginn derselben brach in dem zu dieser Feierlichkeit bestimmten Amphitheater Feuer aus und zerstörte die prächtige Freskomalerei Paul Delaroche's theilweis. Diese Fresken, die Geschichte der Künste

darstellend, galtten als eins der schönsten Kunstdenkmäler unsers Jahrhunderts. — In dem Budgetentwurf für 1857 sind die Ausgaben des Ministeriums des Innern auf 140,837,000 Fr., d. h. auf fast 4 Millionen höher veranschlagt als für 1856. Die Ausgaben des Kriegsministeriums sind 400,000 Fr. höher veranschlagt. Die bedeutende Mehrausgabe rührt von der Solderhöhung der kaiserlichen Gendarmen her, die pro Mann jährlich 150 Fr. beträgt. Die durch den Krieg gebotenen Extraausgaben sind in das Budget des Kriegsministeriums, das sich bloß auf den Friedensfuß von 378,000 Mann und 90,000 Pferden bezieht, gar nicht aufgenommen.

## Spanien.

Madrid, den 22. November. Die Regierung bezweckt durch ein neues so eben veröffentlichtes Gesetz in Betreff der Anlegung von Ackerbaukolonien in Spanien die Hebung der Landeskultur und die Bevölkerung der Gegenden. Die Einwanderer genießen zehnjährige Freiheit von allen direkten Abgaben, Militärfreiheit für sich und für die im Auslande gebornen Söhne und zollfreie Einfuhr der für die erste Einrichtung erforderlichen Effecten. Man hat bei der Gründung dieser Kolonien vorzugsweise die südlichen Provinzen im Auge. Diese sind auch vorzüglich vom Klima begünstigt und haben zum Theil trefflichen Boden, sind aber durchgängig so arm an Holz, daß die Beschaffung desselben mit ebenso vielen Schwierigkeiten als Kosten verbunden ist.

Madrid, den 10. December. Der Generalkapitän von Aragonien Gurrea ist auf sein entschiedenes Verlangen entlassen und General Falcon, Deputirter und früherer Adjutant Esparteros, zu seinem Nachfolger ernannt worden. Falcon gehört zu den gemäßigten Progressisten und gilt für einen energischen Charakter. — Bei Sarabanchel, eine Stunde von hier, fanden gestern große Artillerieübungen statt, denen die Königin und der König beiwohnten. Durch einen unglücklichen Zufall wurden vier Artilleristen schwer verwundet. Die Königin besuchte sie sofort und versprach ihnen jede Unterstützung.

Madrid, den 11. Decbr. Unruhen wegen Theuerung der Lebensmittel sind in Madrid und an mehreren andern Orten vorgekommen.

## Rußland und Polen.

Petersburg, den 11. December. Der Finanzminister hat die Regierung dringend um schnelle Veröffentlichung der Bedingungen der neuen 50 Millionen-Anleihe im ganzen Reiche ersucht und dieselbe ist auch bereits erfolgt.

Warschau, den 15. Decbr. Auf Befehl des Fürstenthums Statthalters wird wieder aus den Militärmagazinen Mehl verabfolgt, um daraus für die ärmere Einwohnerklasse Brot backen und dasselbe wie bisher einen Kopeken oder zwei polnische Groschen billiger als nach der gewöhnlichen Bäckertaxe verlaufen zu lassen. Der Verkauf findet aber nicht mehr an acht, sondern nur an fünf verschiedenen Stellen von Warschau statt.

**Tages-Begebenheiten**

Solingen, den 15. December. Gestern Abend hatten einige trunkenen Arbeiter Händel gehabt. Einer von ihnen hatte das Messer gezogen und den andern verwundet. Beide, ein Deutscher und ein Franzose, wurden verhaftet und zusammen in dasselbe Gefängniß gesperrt. Heute morgen fand man darin nur zwei Leichen. Die verhassteten Kämpfer hatten im Gefängnisse ihren Streit wieder bezonnen und sich wechselseitig erwärmt.

Ueber einen schrecklichen Brand im Buchthause zu Baden, im Kanton Aargau, erfährt man folgendes Nähere: Das Feuer brach am 2 Uhr Nacht aus. Sämmtliche Wächter des Hauses schliefen fest. Die hochauflodernden Flammen wurden zuerst in der Fabrik von Wild und Billeter bemerkt. Sogleich eilten die 3 Spritzen der Fabrik auf den Platz. Im Innern waren die hölzernen Treppen bald niedergebrannt. Es war herzzerreißend, wie die Sträflinge an den eisernen Gittern rüttelten und jammernd nach Rettung schrien. Nur einem Einzigen gelang es, sich durch das Gitter zu retten. Von 63 Sträflingen sind 15 verbrannt! Ueber die Ursache des Feuers weiß man noch nichts Sicheres, nur sah man ein Weib herausspringen mit dem Mufe, ihr Kasten brenne. Die Verwirrung und der Schrecken war grenzenlos. Da das Feuer im untersten Stockwerk entstand und sogleich die hölzernen Treppen ergriff, waren schon die Bewohner des zweiten Stockwerks in großer Gefahr und konnten sich nur durch Herablassen an zerschnittenen Bettstücken auf der Limmatsseite retten. Bei der Rettungsflucht stürzten Einige in die Limmat; Einer hat ein Bein, ein Anderer die Achsel gebrochen. In Baden herrscht die Ansicht, das Feuer sei durch Zündhölzchen in einer Vorrathskammer entstanden und die Landjäger hätten schon um 9 Uhr Abends einen sonderbaren Geruch verspürt. Bei der zweiten Runde (11 Uhr) war dieses wieder der Fall. Die Gefangenen des ersten Stockwerkes konnten sich Luft machen, und theils vorn nach der Strafe hin durch ein aufgebrochenes Gitter, theils durch eine Oeffnung durch den Abtritt nach der Limmatsseite sich retten, obwohl hierbei mehrere bedeuend beschädigt wurden. Die Gefangenen im zweiten Stockwerk hingegen konnten sich, wie es scheint, auf keine Weise retten und gingen meistens im Feuer jämmerlich zu Grunde, da sehr bald der Boden durchgebrannt war und Alles von oben in die Gluth hinunter stürzte. Das Feuer soll zuerst von Jemand, der nach 1 Uhr von einer Versammlung nach Hause ging, in hellen Flammen bemerkt worden sein, so daß, als Hilfe kam, der Brand schon gewüthet habe. Die meisten Feuersprizen wurden verdoeben oder eingefroren. Fünfzehn angebrannte Leichen wurden aus dem Schutt hervorgezogen. Einer der Verunglückten, Namens Hasler, ist in einer Abtrittsröhre des zweiten Stockes, durch die er sich retten wollte, oben stecken geblieben, wahrscheinlich erstickt und an Kopf und Oberleib ganz verbrannt. Einzelne Sträflinge, unter andern Sandmeier, sollen sich durch Entschlossenheit und Hülfeleistungen gegen andere sehr ausgezeichnet haben. Man erinnert sich, daß schon 1850 im gleichen Buchthaus Feuer ausgebrochen war. (Fr. 3.)

**Permischte Nachrichten.**

Zu Stettin starb am 18. December, nach langen Leiden, der Chef des hochgeachteten Handlungshauses, **Soltammer und Schleich, S. C. Soltammer.**

Dem Sultan war zu Ohren gekommen, daß seine Sultanninen und Dvalisten viele Schulden gemacht hätten. Eine deshalb angestellte Untersuchung bestätigte den Verdacht, und der Sultan sieht sich genöthigt, 50 Millionen Piaster zu verwenden, um die Schulden des Harems zu bezahlen.

**Von Hamburg nach Venezuela.**

Von Carl Ferdinand Appun.

(Fortsetzung.)

Des andern Tages hatte der Sturm noch mehr zugenommen und furchtbare Wellenberge thürmten sich um das Schiff, die jeden Augenblick darüber hin zu brechen und es in ihren nassen Schooß hinauf zu ziehen drohten. Die bangen Gesichter der Seeleute waren wahrlich nicht geeignet, den Muth zu erheben und ließen das Ueßerste befürchten. Wenn auch die überaus gute und sichere Bauart des Schiffes dem gemaltigen Andrang der Wogen widerstehen mußte und wir überdies im offenen Meere uns befanden, wo dem Treiben des Schiffes völlig Spielraum gelassen war, so übte doch das schreckliche Geißel der fnarrenden und stöhnenden Masten, das dumpfdröhnende Aufstampfen des Blockwerks, das Krachen und Rollen des Schiffes bei dem furchtbaren Geheul des Sturmes und der Wogen einen ungemein erschlaffenden Einfluß auf Körper und Geist und betäubte die Sinne völlig.

Meine Gedanken waren im Geringsten nicht mehr auf die Gegenwart gerichtet, sondern schweiften in der Vergangenheit, mich lebhaft der früheren schönen Weihnachtsfeste erinnernd.

Völlig durchnäht verbrachte ich den Tag bis spät Abends auf dem Verdeck und die Nacht, im engen finsternen Raume verbracht, wurde eben auch wie die vorhergehende durchwacht. So verstrichen 8 Tage bei fortwährend größtem Sturm, nur an zwei Tagen traten völlige Windstillen ein, in denen der Sturm eine Pause von einigen Stunden machte. Für das Schiff waren diese Stillen um so gefährlicher, die Segel hingen herab, mit furchtbarer Gewalt warf das noch ebenso aufgeregte Meer das Fahrzeug hin und her und jeden Augenblick stand der Verlust der Masten und des Takelwerks zu fürchten. Mit erneuerter Nacht trat sodann der Sturm wieder ein, der namentlich am letzten Dezember seine Heftigkeit auf's höchste steigerte.

Ich war dieses Kampfes gegen die Elemente, der in fortwährender Aufregung erhielt, dabei nicht die mindeste Ruhe gönnte, herzlich müde und endlich vermaßen abgestumpft, daß es mir wahrlich gleich geblieben wäre, hätte uns auch der Meer verschlungen!

Der Sylvester-Abend war in Bezug auf unsere Lage dem Weihnachtsabend völlig gleich; traurig endete das Jahr!

Mit um so größerer Freude begrüßte ich den Morgen des neuen Jahres; der Wind wehte günstiger und hatte die graue Decke des Himmels verjagt, im zarten Blau spannte sich der Himmel über uns aus und die Sonne strahlte seit vielen angstvoll durchlebten Tagen wieder zum Erstenmale freundlich auf uns herab. Es schien, als ob damit endlich unsere Kämpfe mit den aufgeregten Elementen beendet sein sollten und wenn auch noch viele Tage vorzuliegen, bevor die brüllen-

den Wogen des Oceans sich etwas besänftigten, so waren wir doch den drohenden Gefahren entronnen.

Bereits seit dem 24. December trieben wir im biscoyischen Meerbusen, ohne daß es uns in dieser Zeit gelungen war, das Cap Finisære, diesen den Seefahrern so unbeliebten Punkt, zu umsegeln; heut zum 1. Januar wurde endlich dies schwierige Werk vollbracht, ohne daß wir das Cap selbst zu Gesicht bekamen und doch erfreut steuerten wir sofort südlich. Während der 2 Tage, die wir an der portugiesischen Küste, in einer Entfernung von ungefähr 50 deutschen Meilen, hinabsagelten, bot sich nichts Interessantes dar, nur mitunter ließen sich einzelne Seevögel und Delpnine sehen.

Unter dem 36° nördl. Breite trieben zahlreiche Mengen der *velella spirans*, einer Qualle, die uns bis zum 30° n. Br. zu Gesichte kam, am Schiffe vorbei und wurden in vielen Exemplaren aufgesammelt. Ihr Leib ist wie eine Scheibe gestaltet, auf deren Mitte ein blattartiger Knorpel, wie ein Segel steht, die Unterseite dagegen mit einer großen hellbräunlichen Säugeröhre, an der eine Menge kleiner Fangsäden sitzen, versehen. Das ganze Thier hat eine schöne ultramarinblaue Farbe, die an den Rändern an Tiefe zunimmt.

Am Morgen des 5. Januar passirten wir bei regnicktem Wetter Madeira, jedoch in so bedeutender Entfernung, daß wir die Insel nicht erblicken konnten. Bis jetzt hatten wir jeden Tag Schiffe zu Gesicht bekommen, welche mit uns gleichen Cours gingen, die jedoch unsere treffliche Seglerin sämmtlich, mit unglaublicher Schnelligkeit die hohen dahintrollenden Wogen durchschneidend, bald hinter sich zurückließ.

Es war am 6. Januar, als wir in den Südpassatwind traten, der uns zu unserm, wenn zwar noch sehr entfernten Ziele bringen sollte. Alle Segel wurden beigelegt, der Besaan-Maast mit 2 Segeln versehen und sicher eilte das Schiff, meist 8 — 9 Seemeilen in der Stunde zurücklegend, dahin. Von Kälte war schon bereits seit mehreren Tagen nicht mehr die Rede, sie hatte bereits seit dem 42° nördl. Br. uns verlassen und einer sehr angenehmen Temperatur weichen müssen. Die Winterkleider waren allgemein verschwunden und hatten einer leichten Sommerkleidung Platz gemacht, alle Lücken waren geöffnet, um der Zugluft den Durchgang zu verstaten und uns in unserm unangenehmen, durch die Länge der Zeit wahrhaft überdrückenden Aufenthaltsorte etwas zu erfrischen.

Den 9. Januar früh Morgens passirten wir den Wendekreis, unter dem 25° 30' weatl. Länge (Grich.).

Es war ein herrlicher Tag, der mich all' die bisherigen Leiden meiner Seefahrt fast ganz vergessen machte und an meine Lieben in der Heimath um so sehnsüchtiger denken ließ, als ich ihnen Theil an meiner Freude zu haben wünschte.

In prächtollem Glanze taucht in diesen Gegenden am Morgen die Sonne auf, den Saum der den Horizont umlagernden Wolken vergoldend und deren fabelhafte Gebilde dem staunenden Auge des fantasiereichen Beschauers immer greller in den lebhaftesten Farben vorführend. In herrlich durchsichtiger Bläue liegt das Himmelzelt ausgepannt und die fast spiegelglatte ultramarinblaue Oberfläche des Meeres verschmilzt in der Ferne mit dem durchsichtigen Nebelschleier, dem die höher steigende Sonne ihre magische Beleuchtung

bereits entzogen hat. Die Luft ist mild und schön treibt der Wind das Schiff durch die Fluthen. Segen Mittag wird der Wind stärker, dunkle Wolken umlagern den Horizont und höher heben sich die Wellen des tiefblau gefärbten Oceans. Von Bracken verfolgt, oder durch das Geräusch des schnell dahinsagelnden Schiffe erschreckt, erheben sich Schaaren von fliegenden Fischen, große Strecken, nach Art der Heuschrecken, dahinsiegend und ihre Richtung willkürlich verändernd.

Schon lange erregt ein großer Gegenstand in den blauen Wogen, herrlich smaragdgrün glänzend, die unbegrenzte Aufmerksamkeit. Bald fährt er blitzschnell neben dem Schiffe, bald läßt er sich von den Wellen dahin tragen, auf- und abwärts gewiegt. Jetzt erhebt er sich über die Oberfläche des Wasserpiegels, eine große Flosse wird sichtbar, dann ein ungeheurer Rücken, an dem ein langer rüffelartiger Kopf, schraubende Löwe ausstoßend, stbt. Seine Farbe ist außerhalb des Wassers von dem schönen Grün in ein helles Braun übergegangen, während der Unterleib weißlich sich zeigt. Es ist eine große Delpbinart von 20 Fuß Länge, wahrscheinlich *Delphinus rostratus*, der im munteren Spiele die Wellen durchschneidet.

Immer höher steigt die Sonne und sendet ihre brennenden Strahlen herab; bereits sind die Sonnensegel über das Hinterdeck gespannt und hindern sie, durch ihren unmittelbaren Einfluß auf den Körper schädlich zu wirken.

Große, in herrlichem Roth und Blau prangende Seeblasen (*Thysalia Arothusa*) schwimmen mit aufgerichteter Kamme stolz daher, ihre herrlich ultramarinblauen Fangfedern bald viele Fuß lang ausdehnend, bald wie fein gegliederte Ketten kurz zusammenziehend. Wehe dem, der beim Fange dieser Geschöpfe die herrlich prangenden Fäden in Berührung mit seinem Körper bringt! ein heftiges Brennen wird ihm zu Theil, die genesselten Stellen schwellen roth auf und Tage lang verspürt er die nähere Bekanntschaft mit diesem zwar interessanten, jedoch keinesweges freundlichen Thiere.

Es ist Abend; schnell taucht die Sonne hinab, die den Horizont umlagernden Wolken in den verschiedensten Nuancirungen von gelb, grün und roth auf die herrlichste Weise erglänzen lassend, bis sich Himmel und Meere auf kurze Zeit in ihr feurig rothes Prachtgewand, zum Abschied des Tages, hüllen. Weiß und kalt ist darauf die Beleuchtung der Umrisse der Wolken, jedoch schnell dieser Uebergang und bald erglänzt das tiefblaue Firmament, von Milliarden hellfunkelnder Sterne, während ruhig das Schiff durch die leuchtenden Wogen gleitet.

Ein Tag gleicht in diesen herrlichen Himmelsstrichen dem anderen, nur bisweilen entladen sich Mittags unter furchtbarem Donner und Blitz die düsteren Wolken und senden starke Platzregen herab; doch sehr bald ist das Unwetter verschwunden und das vor Kurzem noch wild aufgeregte Meer wird durch das freundliche Lächeln der Sonne ebenso schnell wieder besänftigt.

Ruhe und Heiterkeit kehren hier in das Gemüth zurück und der Körper, wenn auch am Tage durch die drückende Hitze etwas erschläft, süßt sich frei und neu gestärkt bei der herrlichen Milde der Morgen- und Abendtemperatur.

Den 10. Januar Nachmittags sahen wir seit längerer Zeit weder Vögel und zwar einen Scheereoschnabel (*rhynchops nigra*) und eine Raubmöve (*larstris?*), die das Schiff umflogen, um sich ein Ruheplätzchen darauf auszusuchen; es möchte ihnen aber bei uns nicht gefallen, denn bald waren sie den Blicken entschwunden. Jedenfalls hatten diese Vögel eine tüchtige Tour zusammen gemacht, da sie wahrscheinlich von den capverdischen Inseln kamen.

Am 12. Januar Mittags trieb eine sehr große Seeschildkröte (*chelonia imbricata*) schlafend am Schiffe vorbei; ihr schöner gelb und braungezeichneter Schild schied herrlich gegen die tiefe Bläue des Wassers ab, langsam schaukelten sie die Wellen vorüber, ohne daß sie unsere Gegenwart bemerkte.

Des anderen Tages belustigte uns ein sehr großer Delfphin durch seine öfteren, fast 2 Fuß hohen Sprünge über die Wasseroberfläche; viele Stunden übte er diese Turaufzüge in unserer Nähe, wofür ihm als Belohnung einige Stück Speck zugeworfen wurden.

Die fliegenden Fische (*exocoetus volitans*), die bis jetzt nur hier und da vereinzelt zu sehen waren, erhoben sich von jetzt an oft schaarenweise über das Wasser, um in weiter Entfernung in ihr eigentliches Element wieder niederzufallen; da sie nicht sehr hoch über die Oberfläche des Wassers sich erheben und der Bord unseres Schiffes eine bedeutende Höhe hatte, so geschah es nie, daß sie auf das Verdeck des Schiffes fielen, wie dies frühere Reisende oft bei diesen Fischen beobachtet haben. Auch ein Hammerhai (*zygaena malleus*) ließ sich sehen, war aber zu träge, um dem Schiffe länger als nur einige Minuten zu folgen.

(Beschluß folgt.)

## Familien-Angelegenheiten.

### Todesfall-Anzeigen.

#### 7370. Todes-Anzeige.

Mit wehmüthigem Herzen zeige ich hiermit allen Verwandten und Freunden ergebenst an, daß meine innigst geliebte Frau, Charlotte Eschrich, geb. Anders, am 21. d. M. Nachmittags 2¼ Uhr, nach schweren Leiden in Kindesnöthen, im Alter von 35 Jahren 7 Monaten gestorben ist. Dieselbe hinterläßt fünf unerzogene Kinder. Wer deren irdische Kaufbahn kannte, wird ermessen, welche Wunden meinem Herzen geschlagen sind. Um stille Theilnahme bittet

Eschrich, Garkhofbesitzer,  
als trauernder Gatte nebst Kindern.  
Hirschberg, den 23. December 1855.

#### 7361. Todes-Anzeige.

Den 20. d. M., Abends 3 Uhr, verschied nach beinahe vierwöchentlichem Krankenlager, im Alter von 56 Jahren und 9 Monaten, an Auszehrung, der Lehrer an der hiesigen evang. Bürgerschule Herr F. F. Thormann — geliebt von seinen Schülern — verehrt von seinen Collegen — hochachtet und betrauert von Allen, die ihn kannten: ein zuverlässiger Freund und treuer Arbeiter — ein Mann in Wort und That.

Löwenberg, den 21. December 1855.

Das Lehrer-Collegium.

7352. Am 18. December starb meine gute Frau, Pauline geborne Müller, nach vielen Leiden als Wöchnerin. Diesen für mich und meine sechs unerzogenen Kinder höchst schmerzlichen Verlust mache ich unseren verehrten Verwandten und Freunden ergebenst bekannt.

Desse bei Freiburg, den 19. December 1855.

Franz Fichtner, Lehrer.

7371.

### Trauerklänge

an der Ruhestätte unserer innigstgeliebten Tochter

**Pauline Seeliger,**

Gestorben den 27. November 1855, in einem Alter von 20 Jahren 2 Monaten und 14 Tagen.

So wie die lieben Blumen auf den Fluren  
Zum duft'gen Frühlingsleben schön erkeht'n,  
Um dann zum Herzeleid ihrer Freunde  
Am rauhen Herbst wieder zu vergehn:

So gab uns Dich der Himmel einst zur Freude  
Und ließ Dich blühen zu der Deinen Lust;  
Er ließ Dich schöne, reine Frühlingswonne  
Treu athmen an der Lieben warmen Brust! —

O, kurz war dieser Frühling Deines Lebens;  
Kein Sommer, Herbst und Winter folgt ihm mehr,  
Und seinem frühen, flüchtigen Entschwinden  
Folgt von den Deinen manche fromme Jahr'! —

Ach, wie gerecht sind diese heißen Thränen  
An tiefer Liebe ewigem Altar  
Von den verbliebenen, betrübnen Deinen  
Und einer großen, treuen Freundeschaar!

So rein, so herrlich, wie die erste Stunde  
Begrüßte Deines Lebens Morgenroth,  
So herrlich durch ein gottgeweihtes Leben  
Bot'st Du die junge Hand dem blassen Tod!

Und eine Tochter hat er uns entrispen,  
Die willig, treu geübt die Kindespflicht,  
Und eine Schwester unvergesslich ewig,  
Die uns aus wahren Herzen heiß geliebt!

Das ist der Trost der uns're Schmerzen lindert,  
Und uns erleichtert süß des Kammers Last,  
Daß Du, gesegnet von der heil'gen Kirche,  
Den blum'gen Pilgerpfad verlassen hast;

Daß, wie Dein Dasein still und gottergeben,  
Durchweht von Liebe, Glaube und Geduld,  
So auch Dein Scheiden war von dieser Erde,  
Um hinzuzieh'n, zum Gott' der Gnad' und Huld;

Um von dem Heiland, dem Du so ergeben,  
Die Palme und den Lorbeer zu empfang'n,  
Und an der Hand der heil'gen Gottesmutter  
Dich dem barmherz'gen Vater nun zu nah'n.

So ruhe denn im Schatten der Hyppose,  
Und laß uns manche treue Zähre weih'n  
Den Blumen der Erinnerung im Herzen,  
Bis Gott beschließt einst unser ird'ches Sein!

Dann bettet uns der Tod in Deine liebe Nähe,  
Und keine Zähre trübt das Auge mehr;  
Kein thränenfeuchter Blick verlass'ner Lieben  
Gilt auf mehr zu dem schönen Sternenherr! —

Groß-Rackwitz bei Löwenberg.

Die trauernden Eltern und Geschwister.

7355.

Dem Andenken

des  
selig entschlafenen

Herrn Kaufmann J. C. Günther  
zu Goldberg.

Es ist, und bleibt der bessern Geister Walten:  
Nicht geknüpft an irdische Gestalten,  
Wirken sie, wenn auch die Hülle sank.  
In die Zukunft strahlen sie, gleich Eternen,  
Und beleben in der Zeiten Fernen  
Noch die Thren durch des Namens Klang.

7349.

Schmerzliche Erinnerung

am Jahrestage

unfers zu früh dahin geschiedenen geliebten Satten und  
Waters, Sohnes und Bruders,

Christian Lorenz,

Freigärtner in Krausendorf.

Er starb an Brustleiden den 26. Dezember 1854, alt 33 Jahr  
7 Monat 8 Tage.

Ein Jahr, ein traurig Jahr ist uns entschwunden,  
Seit dem der Tod, Dich, Thener, uns entriß;  
Auf's Neue bluten unsre Herzens-Wunden,  
Gedenken wir des Tages, der Dich scheiden hieß.  
Ja, bitt're Thränen weinen wir Dir nach  
Am Weihnachtstage, da Dir der Tod Dein Auge brach.

Guter Vater, bist von uns geschieden,  
In drei Kindern hast Du Vaterlieb' erwiesen,  
Das Vierte aber muß verlassen sehn:  
Ich habe meinen Vater nicht gesch'n,  
Auch Alles ist um uns so öd' und leer,  
Dein guter Rath und Walten ist nicht mehr.

Doch Du ruhest sanft in Deiner stillen Kammer,  
Befreit von Sorg' und Kummer ist Dein Herz,  
Und nimmer hörst Du Deiner Gattin Jammer,  
Sieh'st nicht der Kinder, Eltern, Freunde Schmerz,  
Die wir gebeugt durch's Pilgerleben gehn;  
Wir hoffen einst auch auf ein Wiedersehn.

Die trauernden Hinterlassenen.

7356.

Olegie

am Grabe

meines heiliggeliebten, frühvollendeten Neffen

Richard Wittig.

Sanft entschließt Du, frei von Kampf und Schmerzen,  
Sanft von Engeln Gottes eingewiegt,  
Selbst ein Engel! Theil von meinem Herzen!  
Kind, das hier dem Tod im Arme liegt,  
Einem Genius, auf dessen Lippe  
Lächeln, wie auf Deinen Lippen, schwebt!  
Schlummer friedsam! Deines Vaters Thränen,  
Deiner Mutter Weinen um Dich her,  
Deiner Brüder halbverstandnes Sehnen,  
Becken Dich zum Mitgefühl nicht mehr!

Wonne wädhnten wir, uns Dein zu freuen  
Barte Pflanze! Dich voll Emsigkeit  
Zu verpflegen; hofften Dein Gedeihen;  
Doch der Himmel war für Dich bereit.  
All' die Bilder die von Dir wir sammeln,  
Deines Aufblicks, Deines Lächelns Lust,  
Ginst Dein froher Schritt, — Dein kindlich Stammeln,  
Alles wird jetzt Dolchschick unsrer Brust.  
Traumgewebe war es, tief empfunden  
Sahen es Wahrheit, unserm schwachen Blick,  
Aber jetzt hinweggerückt, verschwunden,  
Läßt es Schmerz und Sehnsucht uns zurück.

Aber nein! Auch was uns bleibt, der Schatten,  
Jenes süßen Traum's, ist uns so innig werth.  
Der Gedanke, daß wir einst Dich hatten,  
Wenn er nicht mehr wild die Brust durchfährt;  
Wenn der Schauer nun in Schwermuth schwindet,  
Und der Gram nicht mehr so wüthend nagt,  
Nasser Herz die Stille wieder findet,  
Die der Wunde Wein ihm noch verlag:  
O, dann giebt belabtern sanftern Bildern  
Diese stille süße Schwermuth Raum,  
Sie wird uns Dein Leben schöner schildern,  
Nicht als schnell dahingeschwundner Traum,  
Rein, als den umwölkten träben Morgen  
Bald von heiterm Sonnenglanz ereilt,  
Dessen Strahl die Nebel unsrer Sorgen  
Deiner Leiden Dämrmung früh zertheilt,  
Denn allzu gut für eine Welt voll Mangel  
Gingst Du als ein verkklärter Engel  
Dem Himmel, Deiner Heimath, zu.

Weinende Geliebten, meines Lebens  
Wohl uns! Ginst wird er uns neu geschenkt,  
Den wir jetzt weinen. Nicht vergebens  
Ward uns Himmels Ahdang in die Brust gesenkt.  
Haben wir durch Kampf, durch Muth und Leiden  
Jenen Lohn der bessern Welt erklegt,  
Heil uns, wenn am Eingang ihrer Freuden,  
Dieser Engel in die Arme fliegt.

G..... zum 24. December 1855. I..... B.....

Be richt i g u n g.

In der Verkauß-Anzeige des Herrn Carl Rälke zu  
Schönan in vor. Nr. des Boten, S. 1563, Zus.-Nr. 7322,  
ist zu lesen Franz- statt französische.

L i t e r a r i s c h e s.

Der Niederschlesische Anzeiger,  
das am stärksten verbreitete politische und An-  
zeiger-Blatt Niederschlesiens ist durch alle Postan-  
stalten für 18% Sgr. pro Quartal zu beziehen. Dieses  
3mal wöchentlich erscheinende Blatt empfiehlt sich durch  
seine kurze und übersichtliche, dabei vollständige Mit-  
theilung aller Tages-Ereignisse. Wegen seiner großen  
Verbreitung ist es eins der wirksamsten Anzeigerblätter  
für einen großen Theil Niederschlesiens. — Inzerate  
sind franco an die Exped. zu Glogau einzusenden.

7363. In der Stubr'schen Sort.-Buchhandlung in Berlin erschien so eben in zweiter vermehrter Auflage und ist vorräthig bei Ernst Mesener in Hirschberg:

## Das heutige Gesinde = Recht in den Königl. Preuss. Staaten.

Von P. Eggert. Preis 10 Sgr. 2. Auflage.

Mehrere königliche Regierungen haben obige Schrift zur Anschaffung für Polizeibehörden u. s. w. empfohlen, welches am besten für deren vorzügliche Brauchbarkeit bürgt.

### Wohlthätigkeit.

Für ein Exemplar der Weisheitspredigt des Hrn. Pr. Landsherrn ist zu Holzeinführung für die Armen eingegangen: 3 Thlr. von Herrn M. J. Sachs und desgl. für 1 Exemplar von Herrn Kaufmann Herrmann Rosenthal 1 Thlr.

Diese Beiträge sind Herrn Rathsherrn Bettauer von uns behändigt worden. Expedition d. Voten.

### Sitzung der Stadtverordneten

Freitag den 28. Dezbr. c., Nachmittags 2 Uhr.

Zum Vortrage liegen vor: Festsetzung des Gehaltes für den anzustellenden Wächter auf dem Schildbaur Thurm. — Antrag wegen Beschäftigung der Inquilinen des Stiffts zum heiligen Geist. — Anträge auf Bewilligung von Mehrausgaben resp. Etats-Erweiterungen bei verschiedenen Kassen. — Niederlassungssachen des Buchhalter Berdeuil, des Tagearbeiter Chr. Scholz, des Ablader Ernst Hepppe, so wie der verw. Gerichtsschreiber Ende. — Kassen-Revisions-Verhandlungen. — Vorlagen betreffend die Abschaffung der Straßentetelei. — Rückänderung des Magistrats bezüglich der Feststellung des Procentsatzes für die Communalsteuern pro 1856. — Antrag auf Bewilligung von Theuerungszulagen für verschiedene städt. Beamte.

Hirschberg.

[7377.]

Harrer.

### Ämtliche und Privat-Anzeigen.

7348. **Bekanntmachung.**

In meinen letzten Verfügungen in Bezug auf Abstellung der Bettelerei habe ich schon darauf hingewiesen, daß ich neben großer Strenge gegen den Unfug der Bettelerei eben so streng darauf halten würde, daß die Gemeinden in Bezug auf angemessene Unterstützung ihrer eigenen und wirklich bedürftigen Armen Bedacht nehmen, daß ihnen das auch möglich werden würde, wenn sie nicht mehr so viel unnütze Gaben an Bettler verschwendeten.

Ich nehme noch einmal Veranlassung, auf die Nothwendigkeit der ärgsten Anstrengung in dieser Beziehung hinzuweisen. Es muß aber mit der Armenpflege zu gleicher Zeit die Armen-Zucht Hand in Hand gehen, und bei der Fürsorge für die Armen eine strenge Sontierung der Bedürftigen von den Nichtbedürftigen eintreten. Ich habe bisher ausdrücklich nur von den Gaben an fremde Bettler,

d. h. an die von benachbarten Ortschaften kommenden gesprochen, und dagegen Maßregeln angeordnet; wenn aber Armen-Zucht ordentlich gehandhabt und die vorhandenen Mittel wirklich durchgängig gut und zweckmäßig verwendet werden sollen, so ist es auch nöthig, das Herumbetteln der Armen und der Kinder in ihrem Angehörigkeitssorte möglichst einzuschränken.

In dem eigenen Orte müssen wir die Armen aufsuchen, nicht aber uns von ihnen aufsuchen lassen, wir müssen ihnen nachgehen und immer wieder nachgehen, um zu helfen, wo Noth ist, oder sie auf den rechten Weg zu führen. Man muß den Armen nicht ihre Pflichten abnehmen, sondern ihnen helfen und sie anleiten, ihre Pflichten zu erfüllen; dann wird man zu gleicher Zeit mit Erfolg an ihrer Besserung arbeiten können. Die bisher übliche Art der Ausübung der Armenpflege ist nicht gerignet, die Armen zu heben und zu bessern, vielmehr sie zu verderben und ihre Zahl Jahr aus Jahr ein zu vermehren.

Ganz besonders muß ich das Schaarenweise Herumziehen der Orts-Armen am Sonnabend als einen großen und schädlichen Mißbrauch bezeichnen. Durch diese Art und Weise der Behandlung werden die Armen träge, frohig, faul, unverschämt, neidisch und zankstüchtig; sie erspähen dabei allerlei Gelegenheit zum Betrügen und Stehlen, und der Müßiggang, aller Uastere Anfang, wird förmlich sanctionirt.

Ich halte es für meine Pflicht, die Bewohner der Städte hierauf ganz besonders aufmerksam zu machen; es ist diese Art von Armen-Unterstützung, welche für jeden Hausbewohner eine große Last ist, so leicht abzustellen, zumal es in den Städten an Kräften nicht fehlt, welche mit großer Nächstenliebe und Aufopferung bereit sind, dem Gemeinwohl ihre Kräfte zu widmen.

Es wird gewiß Jeder gern den ungefähren Betrag dessen, was er an die umherziehenden und an die Sonnabends-Bettler zu geben gewohnt ist, einem Vereine von Männern anvertrauen, welche es sich zur Aufgabe stellen, die Armen aufzusuchen, ihre Bedürfnisse zu erforschen und die dem Verein zustehenden Gaben zu verwenden, mit einem Wort:

„Armenpflege und Armenzucht nach den Geboten des „Christenthums zu üben.“

und die Kirche wird dabei nicht müßig zusehen.

Kirchliche Armenpflege und Armenzucht kann aber nicht geübt werden, wenn nicht zuvor äußere Ordnung geschafft wird.

Die Bettler werden bald fortbleiben, wenn es ihnen vorher bekannt gemacht worden, und sie dann nichts mehr erhalten.

Die einfache und vielfach mit Erfolg eingeführte Einrichtung, wonach Jeder, welcher die von ihm nach Verhältnis seines Vermögens zu wohlthätigen Zwecken bestimmten Mittel dem Armenverein almonatisch anvertraut, dieses durch irgend eine Bezeichnung an seiner Hausthür oder an der Stubentür, z. B. A. V. oder „Armen-Verein,“ zu erkennen giebt, wird ihn bald vor dem Zudrang der Bettler schützen.

Es sind bereits in den meisten Dörfern Beschlüsse gefaßt worden, keinem Bettler mehr eine Gabe zu verabreichen, und ich muß befürchten, daß die Bettler aus den Dörfern in großen Schaaren in die Städte strömen werden, wenn in diesen nicht die entscheidendsten Maßregeln dagegen ergriffen werden.

Hirschberg, den 17. Dezember 1855.

Der königliche Landrath  
v. Grävenitz.

7350. **Bekanntmachung.**

Die Einzahlung der ult. December c. fällig werdenden Interessen, aller bei unserer Stadt-Haupt-Kasse verwalteten Armen- und Stiftungs-Kassen-Kapitalien, muß bis zum 15. Januar 1856 erfolgen. Die bis dahin nicht eingezahlten Zinsbeträge unterliegen der sofortigen Einlagung. Schmiedeberg, den 20. December 1855.

Der Magistrat.

7367. **Bekanntmachung.**

Die Lagerplätze auf dem hiesigen Langholz- und Brettmarkt sollen

Montag den 31. d. M., früh um 11 Uhr, öffentlich an den Meistbietenden auf das Jahr 1856 verpachtet werden. Pachtlustige laden wir mit dem Bemerkten ein, daß die Pachtbedingungen im Termine werden bekannt gemacht werden.

Striegau den 18. December 1855.

Der Magistrat. Fischer.

**Verkauf eines Ackergrutes in Schmiedeberg, mit bedeutender Wasserkraft.**

Ein Gut in Schmiedeberg, in der Nähe des Ringes, steht zum sofortigen Verkauf aus freier Hand. Es hat 135 Morgen Acker, 25 Morgen Wiesen, 5 Morgen Garten und Park; 2 Pferde, 4 Ochsen, 18 Kühe und ein bedeutendes todtes Inventarium; massive Wohn- und Stallgebäude, Scheune und Wagenremise, große Kellerung und fließendes Wasser, welches jetzt nur zur Speisung der Ställe und Wirtschaftsräume benützt wird, früher aber ein Hammerwerk trieb und bis zu einem Gefälle von 14 Ellen gebracht werden kann. Alles ist in dem besten baulichen und wirthschaftlichen Zustande.

Auf portofreie Anfragen giebt nähere Auskunft  
Justiz-Rath Krobe in Hirschberg.

6502. **Nothwendiger Verkauf.**

Das den Buchbindermeister Kriegel'schen Erben gehörige Haus (Siebenhäusel) Nr. 61 zu Hirschberg, gerichtlich abgeschätzt auf 597 Rthlr. 6 Sgr. 8 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 18. Februar 1856, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die unbekannteten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Ebenso werden die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Real-Forderung Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, aufgefordert, ihre Ansprüche bei dem Gericht anzuzeigen.

Hirschberg, den 24. October 1855.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

6782. **Nothwendiger Verkauf.**

Das dem Handelsmann Karl Ferdinand Raabe gehörige Haus Nr. 795 zu Hirschberg, gerichtlich abgeschätzt auf 778 Rthlr. 15 Sgr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 20sten Februar 1856, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern

Befriedigung suchen, werden aufgefordert, ihre Ansprüche bei dem Gericht anzuzeigen.

Hirschberg, den 23. October 1855.

Königliches Kreisgericht I. Abtheilung.

7350. **Nothwendiger Verkauf.**

Kreis-Gerichts-Kommission zu Hermsdorf u. K. Das den Ehrenfried Reumann'schen Erben gehörige, sub No. 185 zu Seidorf belegene Haus, abgeschätzt auf 100 Rthlr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 4ten April 1856, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Hermsdorf u. K., den 28. November 1855.

(gez.) Bogten.

7362. **Freiwillige Subhastation.**

Das Haus des Maurermeister Christian Lechner, sub No. 372 hier selbst, so wie die Hausstellen der Häuser sub No. 370 und 371 hier selbst, werden in term.

den 22. Jan. 1856, Nachmittags 3 Uhr, an Gerichtsstelle hier selbst subhastirt. Beschreibung und Kaufbedingungen sind im Bureau einzusehen.

Greifenberg den 12. December 1855.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

**Auktion.**

7354. Zehn Stück Schweine stehen auf dem Dominium Hartha bei Greiffenberg, und werden dieselben Sonnabend den 5ten Januar 1856, Vormittag 11 Uhr, meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden.

**Zu verpachten.**

7313. Zwei sehr besuchte Gasthöfe sind billig zu verpachten.  
Commissionair G. Meyer.

7326. **Verpachtung.**

In einer belebten Kreisstadt ist eine schon länger als 20 Jahre betriebene Bäckerei vom 1. April k. J. ab zu verpachten; dazu gehört: ein Laden, Ladenstube, Backstube, Wohnstube, Kammer, nöthige Keller und Hofraum. Auch würden sich diese Räumlichkeiten zu jedem andern Geschäft gut eignen. Das Nähere darüber in d. Exp. d. B. a. d. R.

7289. **Wacht-Gesuch.**

Ein praktisch gebildeter Oekonom sucht eine Guts-Pacht von 200 Morgen Land. Beliebige Offerten hierzu ersucht man post restante P. P. Salzbrunn einzuschicken.

7382. Ein rentabler Gasthof in einer Provinzial-Stadt Schlesiens wird bald zu pachten gesucht. Von wem? erfährt man durch die Expedition des Gebirgsboten.

**Kauf- oder Tausch-Gesuch.**

7372. Ein noch neuer, circa 2 bis 3 Str. schwerer, geschmiedeter Amboss wird zu kaufen oder auf einen andern ebenfalls noch brauchbaren zu vertauschen gesucht vom  
Landeshut. Schmied-Meister Pagutke.

**Anzeigen vermischten Inhalts.**

7277. Ein reeller, thätiger Geschäftsmann sucht Agenturen und bittet Adressen unter C. A. S. 260 Sorau N.-L. post restante.

7353. **Untrügliches Mittel.**

Das die Schweine nicht ranfen, stets gut fressen und außerordentlich fett werden, ist gegen frankirte Einsendung von drei Thalern preuß. unter Adresse A. T. post restante Striegau, nebst Gebrauchsanweisung, zu beziehen.

7357. **Aufforderung.**

Bei der Inventarisirung der Nachlasssachen unserer verstorbenen Mutter, der Frau Müllermeister Johanne Beate Hofemann verehelicht gewesene Baumann, geborne Stumpe, werden mehrere werthvolle Sachen, unter andern goldne Ringe und silberne Köffel, vermisst und muß vermuthet werden, daß dieselben irgendwo zur Aufbewahrung niedergelegt resp. hinter einem Dritten befindlich sind. — Diejenigen nun, welche zum Nachlaß gehörige Gegenstände noch hinter sich haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben unverzüglich an den Unterzeichneten oder an das Gericht abzuliefern.

G. Weinmann  
im Auftrage der Erben.

7360. Auf die geehrten Anfragen die Erwiderung: daß ich mein Eisenwaaren-, sowie Taback- und Siggarengeschäft in meiner neuerkauften Besizung, Gartenstelle 15 in Ober-Herischdorf, fortsetze, und empfehle mich bei vorkommenden Arbeiten als Zeug- und Zirkelschmiedmeister ganz ergebenst. Aufträge aller Art, groß oder klein, werden in gebachter Besizung, so wie von meinem Vater, dem Zirkelschmiedmeister Ferd. Gottfr. Pusch entgegengenommen, und baldigst effectuirt.

G. F. Pusch.

Herischdorf, den 13. December 1855.

7369. Uebereilt, habe ich den Bauergutsbesizer Weichert von hier durch den Ausdruck, er sei ein Lügner, öffentlich beleidiget. Auf Grund schiedsamlichen Vergleichs nehme ich meine Aussage zurück und erkenne denselben für einen realen Mann.

Der Bauergutsbesizer Reich.

Grommenau den 22. December 1855.

7380. Die Schlesiſche Zeitung ist billig mitzulesen. Commissionair G. Meyer.

7368. **Abbitte und Ehrenerklärung.**

Ich habe die Frau Gutsbesizer Kräßig von Hengersdorf arg verleumdet und deshalb tief getränkt, was mir sehr leid thut. Ich bereue es von Herzen und leiste schiedsamlich dazu angehalten, hiermit öffentliche Abbitte, und erkläre die Frau Kräßig als eine ganz unschuldige, redliche Frau, die durch Nichts Veranlassung gegeben zu dem von mir verbreiteten Gerücht, indem selbige am Jahrmarkt gar nicht in Tauer gewesen ist.

Anna Hof. Tillmann, geb. Arnold, in Hengersdorf.

7385. **Öffentliche Abbitte.**

Ich habe am Freitage gegen Abend in dem Laden des Kaufmann Hrn. Kose zu Schönau, als auch auf öffentlicher Straße unbegründeter Weise und ohne die mindeste Veranlassung zu haben, mir erlaubt einen öffentlichen Scandal zu verursachen und dabei gegen die Frau desselben sehr Ehre tränkende Reden ausgesprochen.

Durch schiedsamliche Vermittelung wurde mir nach fester Versicherung der tiefsten Reue über mein ungebührliches Betragen Verzeihung möglich, und bitte ich auch noch gleichzeitig die in der Nähe wohnenden Familien wegen der durch meine Aufführung verursachten Aufsehrung um Verzeihung.

Alt-Schönau, den 23. December 1855.

August Frömberg, Grünzeughändler.

**Verkaufs-Anzeigen.**

— **Coillon-Orden verschiedener Form.** —  
— Visiten- und Gratulations-Karten, auch Karten und verschiedenes Papier mit Trauer-Rand, wie überhaupt verzierte Briefbogen mannigfacher Art, — auch stark liniirte Bogen zu Unterlagen — empfiehlt  
7376.] **W. M. Trautmann in Greiffenberg.**

7378

**Elbinger Neunaugen**

in kleinen Fäßchen und einzeln

bei Eduard Bettauer.

7295. Champagner von französischen, Rhein- und Grünberger Weinen, — Rheinweine und französische Rothweine in verschiedenen Sorten, — Ungarweine, — Grünberger Weiß- und Rothweine, — Bischoffwein, — Aepfelweine, süß und herb, — Rum's in verschiedenen Sorten, — Himbeer- und Kirschsyrop, — Himbeer-Marmelade zu Pflaumentuchensfüllung, — Liqueure und Branntweine, — geschältes und ungeschältes Backobst — empfehle ich zum Feste zu billigen Preisen. Carl Sam. Hänzler.

**Brennöl, das Pfund 3½ Sgr.,**

ist wieder vorräthig bei

G. A. Hapel. [7375.]

7350.

**Pferdedecken,**

von 25 Sgr. ab bis 2½ Rthlr., das Stück.

**Flausche,**

empfehl

in schwarz, grün, braun, grau,  
G. Strauß in Goldberg,  
früher Eichler's Witwe.

7373.

**Gesundheits-Kaffee,**

von Dr. Arthur Luge, empfiehlt

Eduard Reumann in Greiffenberg.

**Das Möbel-, Spiegel- u.  
Polster-Waaren-Magazin  
und Fabrik von  
Boden & v. Losinsky  
in Görlitz**

empfehl



in größter Auswahl, und stets nach neuester Zeichnung in allen Holzarten, solid und dauerhaft gearbeitete Möbel zu den möglichst billigsten Preisen. Dabei Verkaufslager von Mahagoniholz in Wäden und Fourniere aller Art.

7320. Das Geschmackvollste und Neueste von Gratulations-Karten empfing und empfiehlt  
G. Weinmann.

7371. — Zur gütigen Beachtung! —  
Der in den letzten Nummern des „Boten“ angezeigte „Billige Waaren-Verkauf“ wird fortgesetzt.

Greiffenberg, am 21. December 1855.  
W. M. Trautmann (Buchbinderei u. Papierhdlg.)  
Die Stelle eines tüchtigen Buchbinder-Gehülfen ist noch offen! — Empfohlen vom Ob.

7280. Einem landwirthschaftlichen Publico mache ich hiermit die schuldige Anzeige, daß ich von jetzt ab jeden Donnerstag den Hirschberger Wochenmarkt besuchen werde, um Kleesaamen-Einkäufe zu machen, mein Logis ist im Gasthof zum weißen Roß. — Enge Verbindung mit Hamburg und direkte Aufträge aus England, Schottland und Mecklenburg, überhaupt aus allen Provinzen, die Schlesiens Kleesaamen consumiren, setzen mich in den Stand, immer die höchst möglichsten Preise bei constanter Abnahme zu zahlen.  
Liegnitz, den 17. December 1855.  
L. Dühring.

**Zu vermieten.**

7364. In der Nähe der Post ist eine meublirte Hinterstube mit Alkove zu vermieten und sofort zu beziehen. Näheres beim Aktuar Weiß.

7384. Eine Stube nebst Alkove ist zu vermieten und Neujahr zu beziehen Wagner, Kornlaube.

**Lehrlings-Gesuch.**

7365. In einem Eisen- und Specereiwaaren-Geschäft findet zum 1. Jan. l. J. ein Lehrling ein Unterkommen. Nachweis hierüber in der Expedition des Boten.

**Personen finden Unterkommen.**

7366. Der Hebammenposten in Boberröhrsdorf ist besetzt, welches allen Denjenigen hiermit Ratt jeder besonderen Nachricht angezeigt wird, welche sich dazu gemeldet haben. Boberröhrsdorf, den 21. December 1855.  
Die Ortsgerichte.

7347. Kohlenverkaufs-Anzeige.  
Eine Parthie von circa 150 Tonnen Würfelkohlen stehen zum Verkauf bei der Kaltbrennerei Elbel-Kauffung.

7332. Ein eiserner Ofen nebst Röhren ist zu verkaufen im goldenen Löwen in Warmbrunn.

**Kauf-Gesuche.**

7296. Dießjährige trockne  
Angelikawurzel  
kauft Eduard Bettauer.

7386. Eine gesunde kräftige Nume für ein Kind von zehn Wochen kann sofort antreten beim Kaufmann Gehlmann Scheller in Warmbrunn.

**Verloren.**

7378. Auf dem Wege von Hirschberg über Kunnersdorf, Herischdorf nach Giersdorf ist einem armen Boten ein Stück Futter-Leinwand verloren gegangen. Der ehrliche Finder wolle dasselbe bei Herrn Buchhändler Rosenthal in Hirschberg gegen Empfang einer Belohnung abgeben.

**Getreide-Markt-Preise.**  
Lauer, den 22. December 1855.

Der Scheffel	w. Weizen		g. Weizen		Roggen		Gerste		Hafer	
	rtl.	fg. pf.	rtl.	fg. pf.	rtl.	fg. pf.	rtl.	fg. pf.	rtl.	fg. pf.
Edkster	4 27	—	4 12	—	3 27	—	2 13	—	1 9	—
Mittler	3 27	—	3 22	—	3 24	—	2 10	—	1 8	—
Niedriger	2 27	—	2 15	—	3 21	—	2 7	—	1 7	—

**Cours-Verichte.**  
Breslau, 22. Decbr. 1855.

**Geld- und Fonds-Course.**

Holländ. Rand-Dulaten	94 1/4	G.
Russel. Dulaten	94 1/4	G.
Friedrichsd'or	—	—
Leusd'or vollw.	109 1/4	G.
Pola. Bank-Billets	89 1/2	Br.
Deherr. Bank-Roten	93	Br.
Staats-schuldsch. 3 1/2 pSt.	16	Br.
Seehandl.-Pr.-Scheine	—	—
Pofner Pfandbr. 4 pSt.	10 1 1/4	Br.
dito dito neue 3 1/2 pSt.	11 1/2	Br.

Schles. Pfbr. à 1000 rtl.	91 1/4	Br.
3 1/2 pSt.	—	—
Schles. Pfbr. neue 4 pSt.	99 1/2	Br.
dito dito Lit. H. 4 pSt.	99 1/2	Br.
dito dito dito 3 1/2 pSt.	81 1/4	G.
Rentenbriefe 4 pSt.	94 1/2	Br.

**Eisenbahn-Aktien.**

Bresl.-Schweidn.-Freib.	140	Br.
dito dito Prior. 4 pSt.	90 1/2	Br.
Oberschl. Lit. A. 3 1/2 pSt.	218 1/2	Br.
dito Lit. B. 3 1/2 pSt.	188 1/4	Br.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pSt.	10 1/2	G.

Oberschl. Krautauer 4 pSt.	82 3/4	Br.
Niederschl.-Märk. 4 pSt.	92 3/4	Br.
Reiffe-Wrieg 4 pSt.	69 1/4	Br.
Söln-Weiden 3 1/2 pSt.	169 1/2	Br.
Pr.-Bilh.-Nordb. 4 pSt.	53 1/2	Br.

**Wechsel-Course. (d. 21. Dec.)**

Amsterdam 3 Mon.	141 3/4	G.
Hamburg l. S.	152 3/4	Br.
dito 2 Mon.	150 3/4	Br.
London 3 Mon.	8 20 3/4	Br.
dito l. S.	—	—
Berlin l. S.	100 1/2	Br.
dito 3 Mon.	99 1/2	Br.